

# „Qualifizierung von Landwirten für Naturschutzmaßnahmen“ – Ein Instrument zur Förderung der Biodiversität im Wirtschaftsgrünland?

H. G. Stroh<sup>1</sup>, J. Penk<sup>2</sup>, M. Horstkötter<sup>2</sup>

<sup>1</sup>Universität Göttingen, Institut für Pflanzenbau, Abt. Grasslandwissenschaft

<sup>2</sup>Ingenieurgemeinschaft Landwirtschaft und Umwelt (IGLU), Göttingen

[Hans-Georg.Stroh@agr.uni-goettingen.de](mailto:Hans-Georg.Stroh@agr.uni-goettingen.de)

## 1 Einleitung und Problemstellung

Seit einigen Jahren wird durch „Ergebnisorientierte“ Agrarumweltmaßnahmen (AUM) versucht, artenreiche Grünlandbestände zu erhalten und zu fördern. Beispiele sind das Programm MEKA in Baden-Württemberg [8] KULAP in Brandenburg [5] oder die Maßnahme NAU B2 in Niedersachsen [6], die den Hintergrund für die hier dargestellten Untersuchungen bildet. Ergebnisorientiert – i.G. zu den bereits früher existierenden Handlungsorientierten Maßnahmen – bedeutet, dass eine bestimmte Mindestzahl von Kennarten des extensiven Grünlandes eines festgelegten Artenkataloges auf einer im Agrarantrag bindend festgelegten Fläche regelmäßig vorkommt. Dieser Maßmentyp ist fokussiert auf das mittlerweile stark zurückgegangene Wirtschaftsgrünland und schließt im Vergleich zum FFH-Lebensraumtyp „Artenreiche Flachlandmähwiese“ auch extensives Weidegrünland mit ein. Die Artenauswahl zielt auf die eigenständige Erhebung und Beurteilung durch die Bewirtschafter, so dass bestimmungskritische Sippen hier weggelassen wurden.

Für einen Erfolg dieser Maßnahmen sind das Interesse und die Bereitschaft zum Eingehen des unternehmerischen Risikos seitens der Landwirte eine wesentliche Voraussetzung. Mithilfe der Beratung zu diesen Maßnahmen soll versucht werden, die Landwirte zur Teilnahme an diesen Programmen zu motivieren und sie dabei zu unterstützen.

## 2 Material und Methoden

Die Beratung erfolgte in den Landkreisen Osterode am Harz (OHA), einer südniedersächsischen Mittelgebirgsregion (ab 2009) sowie den Landkreisen Rotenburg/Wümme (ROW, ab 2011) als typische Region des Norddeutschen Tieflandes. Zur agrarstrukturellen Kennzeichnung der Regionen einschließlich des gesamten Niedersachsens wurden Ergebnisse des Statistischen Landesamtes voran gestellt [4], Tab. 1.

Tab. 1: Agrarstrukturelle Aspekte der Landkreise im Vergleich nach LSKN 2013, NMELVL 2011) (Referenzwerte 1 = 2007, 2 = 1999, 3 = 2011, 4 = 2005)

	OHA	ROW	NDS
LN % Landesfläche <sup>1</sup>	25	61	55
GL % LN <sup>1</sup>	29	36	28
Betriebe <sup>2</sup>	449	2807	62.131
Vollerwerb	147	1589	34.358
Nebenerwerb	302	1218	27.773
Maisanbau <sup>3</sup>	~ 2,5	~ 18,0	~ 8,0
Naturschutzfläche [%] <sup>4</sup>	3,47 * 10 <sup>-3</sup>	3,19 * 10 <sup>-3</sup>	10,83 * 10 <sup>-3</sup>

Im Rahmen des ELER-Programmes PROFIL bietet das Land Niedersachsen „Naturschutzqualifizierung für Landwirte“ als Fördermaßnahme an, die es interessierten Landkreisen ermöglicht Mittel für die Beratung zu den AUM zu beantragen. Ein praktischer Teil der Beratung im Bereich des Wirtschaftsgrünlandes umfasst die Bestandsaufnahme und Kennartenschulung für die ortsansässigen Bewirtschafter. Mit der Beratung wurde die Ingenieurgemeinschaft Landwirtschaft & Umwelt (IGLU) beauftragt, deren Ergebnisse und Zwischenergebnisse hier zum Teil dargestellt werden ([2], [3]) Die Auswertung beschränkt sich auf die Beratungsergebnisse zu den Ergebnisorientierten Maßnahmen im Dauergrünland. Diese umfassen zwei Förderstufen bei den entweder mindestens vier (Maßnahme „NAU B2“) oder sechs (Fördermaßnahme 411) Arten eines Kennartenkataloges vorkommen müssen. Die Kriterien sind erfüllt wenn auf jeder Hälfte der längst möglichen Diagonale des Schrages vier bzw. sechs Kennarten vorkommen.

In der Auswertung wurden aus der Gesamtzahl der begutachteten Flächen diejenigen unterschieden, welche die Kriterien für Maßnahme NAU B2 oder sogar den naturschutzfachlich höherwertigen Level für Fördermaßnahme 411 erreichen.

Darüber hinaus wurden unterschieden nach den Produktionstypen „Milch“ (Milchviehbetriebe) gegenüber der Produktionsrichtung „Fleisch“ (Mutterkuhhaltung). Diese Unterteilung entspricht für den Landkreis Osterode fast genau den Erwerbstypen Vollerwerbsbetrieb („Milch“) und den Nebenerwerbsbetrieb („Fleisch“), wobei in letztere Gruppe auch zwei Pferdebetriebe und ein Viehhändler als Nebenerwerbler integriert wurden. Im Gegensatz zu den seit vier Jahren laufenden Beratungen im Landkreis Osterode am Harz erfolgten die Beratungen im Landkreis Rotenburg/Wümme erst seit zwei Jahren, so dass die Ergebnisse aus den beiden letzten Jahrgängen als deutlich weniger repräsentativ gelten müssen, wohl aber landkreisspezifische Tendenzen erkennen lassen.

### 3 Ergebnisse

Im Landkreis Osterode hatten zwischen 2009 und 2011 73 Bewirtschafter des Beratungsangebot angenommen [2], (Tab. 2). In gewissem Umfang ist dabei von Doppelnennung auszugehen, wenn einzelne Betriebe mehrfach beraten wurden. Mit einem Anteil von ca. 16% der landkreiseigenen Betriebe lässt dies ein relativ großes Interesse an der Beratung erkennen. Auch im Landkreis Rotenburg/Wümme wuchs das Beratungsinteresse vom ersten zum zweiten Jahr, bleibt aber deutlich hinter dem in Osterode zurück wenn man bedenkt, dass die Zahl der Betriebe um ein vielfaches höher liegt.

Tab. 2: Wahrnehmung des Beratungsangebotes einzelner Betriebe

	2009	2010	2011	2012
<b>Osterode a.H.</b>	10	40	23	
<b>Rotenburg/Wümme</b>			6	19

Insgesamt 20 Bewirtschafter nahmen zwischen 2010 und 2013 im Landkreis Osterode das Beratungsangebot für eine Feldbegehung zu den Kennartenprogrammen wahr. Dabei zeigte sich, dass annähernd zwei Drittel der Flächen die Kriterien der Kennartenprogramme erfüllten. Selbst der Anteil des 6-Arten-Programmes erreicht hohe Werte von knapp 40% (Abb. 1). Der Vergleich der beiden Produktions- bzw. Erwerbstypen zeigt einen deutlich höheren Anteil an Flächen bei den Mutterkuhhaltern. Dieses Verhältnis findet sich auch beim Vergleich der beiden Erwerbstypen auf Landkreisebene (Kreisdiagramm in Abb. 1). Beim einfachen Vergleich zwischen förderfähigem und nicht förderfähigem Grünland zeigte sich, dass prozentual Milchviehbetriebe und Mutterkuhhaltern annähernd gleich sind. Die letzteren zeigen allerdings einen überdurchschnittlich hohen Anteil von Grünland mit sechs und mehr Arten.

Im Landkreis Rotenburg/Wümme ist abgesehen von der insgesamt erheblich geringeren Zahl begangener Flächen (17 Schläge), der Anteil des förderfähigen Grünlandes nur knapp über 50%. Sowohl quantitativ wie auch prozentual haben hier die Nebenerwerbsbetriebe den höheren Anteil an naturschutzfachlichem Grünland. Im Gegensatz zum Landkreis Osterode spiegelt sich das Verhältnis der beiden Erwerbstypen (Kreisdiagramm in Abb. 2) bei den Anteilen der förderfähigen/nicht förderfähigen Flächen nicht wider.

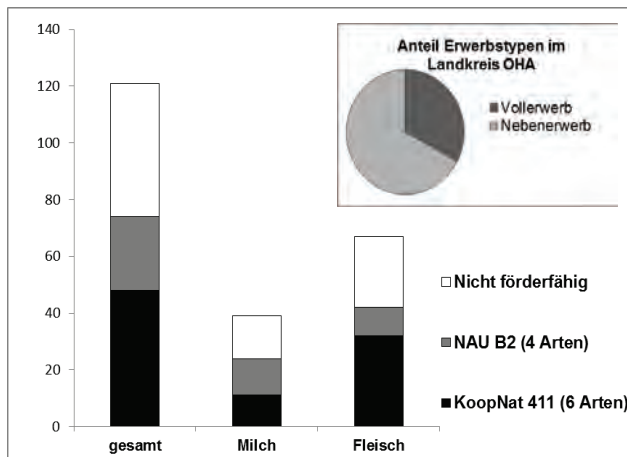


Abb. 1: Ergebnisse der Feldbegehungen 2010 – 2013 im Lkr. Osterode a. H.

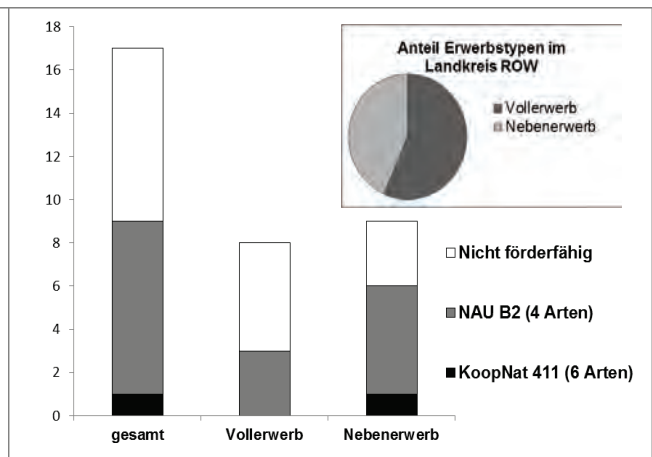


Abb. 2: Ergebnisse der Feldbegehungen 2012 – 2013 im Lkr. Rotenburg/Wümme

## 4 Diskussion

Die Unterschiede zwischen den Landkreisen Osterode einerseits und Rotenburg/Wümme andererseits hängen zum einen mit den jeweiligen naturräumlichen Bedingungen und dem daraus resultierenden Ertragspotenzial zusammen. Im subkontinental getönten Mittelgebirge am Südwestrand des Harzes sind bei entsprechend kurzer Vegetationsperiode der Wuchsleistung Grenzen gesetzt. Der flächenmäßig höhere Grünlandanteil in den Landkreisen Rotenburg/Wümme und Stade (Tab. 1) geht offenbar einher mit hoher Intensivierung in der Futterproduktion. Die Dichte der Milchkühe/ha steigt von etwa 10-20 Tieren auf 50-70 für den Landkreis ROW [7]. Interessant ist, dass der Landkreis auch die deutlich höheren Naturschutzflächen besitzt. (Tab. 1). Hier besteht allerdings die Möglichkeit, dass die von den Schutzgebieten betroffenen Landwirte im Rahmen anderer Instrumente (Vertragsnaturschutz i.w.S.) Grünlandschutz betreiben. Ein weiterer Aspekt, der in jüngerer Zeit an Bedeutung gewinnt, ist der Energiepflanzenanbau und die damit einhergehende Flächenkonkurrenz. Oftmals ist es für die Bewirtschafter trotz der Prämien lukrativer Mais u.a. anzubauen statt Dauergrünland für die Tiere bereitzustellen. Auch hier zeigt der norddeutsche Landkreis einen hohen Anteil im Vergleich zum Landesdurchschnitt (Tab. 1).

Es muss aber auch berücksichtigt, dass seitens der Bewirtschafter eine Skepsis gegenüber derartigen Programmen vorliegt. Ein häufig benanntes Problem ist die vertragliche Bindung auf fünf Jahre. Dies bedeutet einerseits mangelnde Flexibilität auf der Fläche und andererseits die Gefahr einer Sanktionierung bei Nichtgewährleisten des Vertragsinhaltes. Die Verlässlichkeit der Artenzusammensetzung bei gleichbleibender Bewirtschaftung ist daher ebenfalls ein wichtiger Beratungsinhalt. Für die Situation im Landkreis Osterode ist in diesem Zusammenhang von Bedeutung, dass das Büro IGLU im Landkreis schon länger Beratungen zum Wasserschutz durchführt und die angesprochenen Landwirte dem Beratungsangebot mit weniger Skepsis gegenüber stehen, sondern vielmehr zwischen Berater und Bewirtschafter bereits persönlicher Kontakt besteht und die Bewirtschafter zum Teil auch Erfahrungen mit Agrarumweltmaßnahmen haben.

Im Landkreis Osterode zeigt sich, dass auch Milchviehbetriebe, deren ökonomischer Rahmen für Naturschutzmaßnahmen häufig viel enger ist, zur Teilnahme an derartigen Programmen motiviert

werden können. Selbst für die naturschutzfachlich höherwertige Maßnahme 411 (6 Arten) sind deren Schläge zum Teil förderfähig. Dies bestätigt die Ergebnisse von [9], die ebenfalls den Beitrag von Milchviehbetrieb zum Erhalt der Biodiversität im benachbarten Landkreis Northeim untersuchten.

## 5 Schlussfolgerungen

Die Beratungen zeigten, dass nach gewisser Laufzeit eine positive Wirkung für die Umwelt, speziell für Dauergrünland, von Qualifizierungsmaßnahmen erwartet werden kann. Inwiefern dies auch für den Landkreis Rotenburg/Wümme zutreffen wird, kann noch nicht abschließend beantwortet werden. Die Untersuchungen von ENTERA bestätigen dieses Ergebnis im überregionalen Maßstab. Man muss sich jedoch bewusst sein, dass es sich im Dauergrünland um Bestandsschutz also um den Erhalt bestehender Grünlandbestände handelt. Der Charme der Programme liegt gewissermaßen darin, dass die Bewirtschafter für ihr bisheriges Grünlandmanagement honoriert werden. Nur wenige Landwirte gaben an, weitere (Extensivierungs-) Maßnahmen durchführen bzw. ihr Management umzustellen zu wollen. Dass derartige einzelbetriebliche Veränderungen möglich sind, zeigten [10] in Brandenburg, wo unterstützt von Flächenagenturen, Betriebsumstellungen im Zusammenhang mit Kompensationsmaßnahmen, die aus der Folgebewältigung von Eingriffsvorhaben entstanden, durchgeführt wurden.

Aus des Sicht des Naturschutzes ist ferner zu berücksichtigen, dass naturschutzfachlich hochwertiges Grünland mit diesen Maßnahmen nicht oder kaum erreicht wird. Dafür müssen andere Instrumente gefunden und entsprechende Vertragsbedingungen ausgestaltet werden. Eine Auswertung internationaler Studien zeigte, dass AUM nur geringe positive Wirkungen zur Förderung der Biodiversität entfalten [11]. Der Autor kommt zu dem Schluss, dass dafür eine fachliche Begleitung der Maßnahmen sowie ein hohes biotisches Potenzial in der jeweiligen Region gegeben sein muss (Donatorhabitate). Darüber hinaus fordert er Monitoringprogramm zu Evaluierung der AUM. Erfolgskontrollen zum Vertragsnaturschutz in Bayern zeigen, dass auf Vertragsnaturschutzflächen die naturschutzfachliche Qualität in vielen signifikant höher liegt als auf Nicht-Vertragsflächen.

## 6 Literatur

- [1] ENTERA UMWELTPLANUNG & IT (2013): Wirkungsevaluation mit Hilfe der Difference in Differences-Methode. präsentation zur Veranstaltung PROFIL-Fördermaßnahme „Qualifizierung für den naturschutz“ erfahrungsaustausch 2013 vom 22.04.2013, Hannover.
- [2] INGENIEURGEMEINSCHAFT LANDWIRTSCHAFT & UMWELT (IGLU) (2011): Naturschutz-Qualifizierung für Landwirte im Landkreis Osterode am Harz für den Zeitraum 2009 bis 2011 – Abschlussbericht. 22 S. Göttingen.
- [3] INGENIEURGEMEINSCHAFT LANDWIRTSCHAFT & UMWELT (IGLU) (2012): Qualifizierung von Landwirten für Naturschutzmaßnahmen im Landkreis Rotenburg (Wümme) – Zwischenbericht 2012. 9 S. Göttingen.
- [4] LANDESBETRIEB FÜR STATISTIK UND KOMMUNIKATIONSTECHNOLOGIE NIEDERSACHSEN (2013). Online-Datenbank. <http://www1.nls.niedersachsen.de/statistik/>, Abruf 23.07.2013.
- [5] MINISTERIUM FÜR LÄNDLICHE ENTWICKLUNG, UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ BRANDENBURG (MLUV) (2007). Artenreiches Grünland in Brandenburg - Bestimmungshilfen für die Kennarten, KULAP. Broschüre, 34 S. [http://homepage-zalf.ext.zalf.de/Attachments/broschuere\\_artenreiches\\_gruenland.pdf](http://homepage-zalf.ext.zalf.de/Attachments/broschuere_artenreiches_gruenland.pdf)

- [6] NIEDERSÄCHSISCHER LANDESBETRIEB FÜR WASSERWIRTSCHAFT, KÜSTEN- UND NATURSCHUTZ (NLWKN) (2009): Blumenwiesen. Ergebnisorientierte Förderung von artenreichem Grünland. Broschüre 1/3, A4. 80 S. unter <http://www.nlwkn.niedersachsen.de/naturschutz/veroeffentlichungen/broschuere-blumenwiesen---foerderung-von-artenreichem-gruenland-46264.htm>
- [7] NIEDERSÄCHSISCHES MINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT, VERBRAUCHERSCHUTZ UND LANDENTWICKLUNG (NMELVL) (2011): Die niedersächsische Landwirtschaft in Zahlen. Download unter: <http://www.ml.niedersachsen.de/>
- [8] OPPERMAN & GUJER (Hrsg.) (2003): Artenreiches Grünland bewerten und fördern – MEKA und ÖQV in der Praxis. 199 S., Ulmer, Stuttgart.
- [9] STROH, H.G., STROH, H. G., KLIMEK, S., ISSELSTEIN, J. (2009): Farm structure and grassland phytodiversity – A comparison of beef and dairy cattle farms. Grassland Sci. in Europe 14: 46-49
- [10] TREFFKORN, A., JESSEL, B., SZARAMOVICZ, M (2007): Kompensationsmaßnahmen und Landwirtschaft, Natsch. Landschaftspl. 39/2; 57-64
- [11] WITTINGHAM, M.J. (2011): the future of agri-environment schemes: biodiversity gains and ecosystem service delivery. J. Appl. Ecol. 48: 509-513.